

eröffnete sich ihm ein desto größeres Feld, je häufiger er darauf bezügliche Aufträge und Vollmachten empfing, bald von den (durch das Konstanzer Concil wieder eingeführten) Provinzialcapiteln der Benedictiner aus den (in dieser Hinsicht vereinigten) Kirchenprovinzen Köln und Trier, bald von der Bursfelder Congregation (s. d. Art. Bursfelde), bald von verschiedenen Bischöfen, unter denen namentlich der Erzbischof Hermann von Köln (1480—1508) ihn schätzte und auszeichnete. Schon 1467 erscheint er urkundlich als „Provincialpräses und Generalvisitator“ für die Klöster seines Ordens innerhalb der genannten beiden Metropolitansprengel. Dergleichen präsidirte er 1474 dem zu St. Pantaleon in Köln abgehaltenen Provinzialcapitel. Nicolaus von Siegen bezeichnet in seinem Chronicon eccl. unter dem Jahre 1476 ihn und den Abt Günther vom Petersberge bei Erfurt als die damaligen „Häupter“ der Bursfelder Congregation. Mit deren 1469 gestorbenem Stifter, dem Bursfelder Abt Johannes von Hagen, war Meyer bereits 1464 von dem münsterischen Bischof Johann von Bayern nach Westfalen berufen, um in Liesborn bessere Zustände anzubahnen. Ebenso betheiligte er sich auf den Wunsch des Erzbischofs Johannes von Trier bei der Reform des Klosters Saach, in welches er behufs Umgestaltung des Convents 1471 acht Mitglieder seines eigenen Klosters schickte. Die ausgebreitetste und eingreifendste Thätigkeit indeß entwickelte er in den Wäldern Utrecht und Köln. In ersterer visitirte er 1488 sowohl die Männer- als die Frauenklöster vom Orden des hl. Benedict. In der andern gelang es ihm, außer Brauweiler (1467), Deuß (1491), den Nonnenklöstern St. Agatha in Köln (1459), Rolandsmerth (1466), Gräfrath (1471), namentlich auch im J. 1474 die reichsunmittelbare Abtei Werden zu reformiren. An letzterem Orte übernahm er während der nächsten Jahre selbst die Functionen eines Abtes. In nicht wenige andere Klöster wurden Schüler von ihm aus St. Martin als Aebte, Prioren oder Conventualen entsandt, welche dann mit dem Richte ihrer Tugend auch das der Wissenschaft in jene übertrugen. Denn gleich dem ihm befreundeten Abte Günther zu Erfurt mußte auch er neben der Äscese das Studium und literarische Bestrebungen bei seinen Ordensbrüdern und Zöglingen mit glücklichem Erfolg zu befördern. Seine eigene literarische Thätigkeit erstreckte sich hauptsächlich auf das Kirchenrecht und auf das Klosterwesen. Außer einem Liber de rectoribus christianis et regulis, quibus respublica est gubernanda, ad Hermannum Coloniensem archiepiscopum widmete er diesem einen Tractatus de statu archiepiscoporum et episcoporum et patriarcharum. Ferner verfaßte er Abhandlungen über die drei Ordensgelübde, die Abtswahlen, die Klostervisitationen, dergleichen verschiedne ascetische Schriften. Sein Tractatus de septem gradibus spiritualis ascensionis in Deum wurde nebst mehre-

Kirchenlexikon. VIII. 2. Aufl.

ren seiner Orationes capitularos späterhin dem bekannten P. B. Mez zur Aufnahme in dessen Bibliotheca ascetica zugestellt. — Sein an Arbeiten und Verdiensten reiches irdisches Tagewert beschloß Meyer am 17. Februar 1499 in dem nämlichen Kloster, welches fast seit einem halben Jahrhundert seiner Leitung anvertraut war. In einem metrischen Elogium seines jüngern Zeitgenossen Joh. Buzbach, Priors zu Saach, wird er mit Recht gerühmt als Servator, vindex Dux religionis avitae. (Vgl. Trithemii Annal. Hirsaug., St. Gallen 1690, II, 576 sqq.; Hartzheim, Bibliotheca Coloniensis, Colon. 1747, 4 sqq.; J. H. Kessel, Antiquitates monasterii s. Martini majoris Coloniensis = Monumenta hist. eccl. Colon. I, Colon. 1862, 154 sqq. und die dort 372 sqq. abgedruckten Urkunden. Ferner die Chroniken, Necrologien u. d. durch ihn reformirten Klöster, unter Anderem in d. Annalen d. Hist. Vereins für den Niederrhein, Heft 18 ff.) [Evel.]

Mejger (so schreiben die Brüder selbst, nicht Mehger), Franz, Joseph und Paul, gelehrte Benedictiner. Ihr Vater Joh. Christoph war Rechtsgelehrter, Professor und angesehenes Hofrath bei mehreren Reichsfürsten. Franz, geb. zu Ingolstadt am 25. October 1632, trat nach den geeigneten Vorstudien in das Benedictinerkloster St. Peter zu Salzburg ein und legte dort die ewigen Gelübde am 8. September 1651 ab zugleich mit seinem Bruder Joseph, der zu Eichstätt am 5. September 1635 das Licht der Welt erblickt hatte. Auch der jüngere Bruder Paul, geb. zu Eichstätt am 23. November 1637, folgte ihnen ebendahin und legte an seinem Geburtstage 1653 gleichfalls die Ordensgelübde ab — wohl ein seltenes Kleeblatt. An der Benedictiner-Universität Salzburg vollendeten die Brüder ihre höheren Studien und zeigten sich durch ihre hervorragenden Geistesanlagen sowohl wie durch ihre gebiegene Gelehrsamkeit und Frömmigkeit als würdig und befähigt, bald nach ihrer Priesterweihe selbst den Lehrstuhl zu bestiegen oder wichtigere Aemter im Kloster zu verwalten, durch Wort und Schrift die akademische Jugend zu unterweisen oder in seelsorglicher Thätigkeit weitere Kreise zu erbauen. 1. Franz mußte wiederholt Philosophie, dann auch Moralthologie, Symbolik (Controverse) und Exegete lehren und war längere Zeit Reichtvater auf dem Nonnberge, dann Novizenmeister zu St. Peter. Am liebsten beschäftigte er sich mit ascetischer Literatur. Es sind zwar einige philosophische und theologische Schriften von ihm bekannt, aber mehr gerühmt sind seine ascetischen Arbeiten: Philosophia sacra (Salzb. 1678) aus dem Französischen des Kapuziners Jvo von Paris; Dioptra politicae religiosae (Salzb. 1694) aus dem Französischen des Mauriners Le Contat; Exercitia spiritualia (Salzb. 1695) ebenso; Succinctae meditationes christianae (Salzb. 1695 f., 4 Bde.) aus dem Französischen des Mauriners Claude Martin; Via regia juventutis (Frankf. 1699) aus dem